

2.2. Grundsätze

1. Wir distanzieren uns von Gewalt in jeglicher Form. Wir werden alles tun, um Missbrauch jeglicher Art vorzubeugen und diesen zu verhindern. Sollte dennoch der Verdacht eines Missbrauchs bekannt werden, so sind die unten Punkt 5. aufgeführten Beschwerdewege zu befolgen. Ferner sind die »Handlungsleitlinien zur Prävention von sexuellem Missbrauch in den LWL-Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie« zu berücksichtigen.
2. In unserer LWL-Klinikschiule nehmen Respekt und Wertschätzung im kollegialen und Schüler*innen bezogenen Umgang einen hohen Stellenwert ein. Die Prävention von Missbrauch und jeglichen Formen der Kindesmisshandlung sind integraler Bestandteil der täglichen Arbeit.
3. Wir verstehen sexuellen Missbrauch im Sinne von sexuellen Handlungen unter Ausnutzung von bestehenden Abhängigkeitsstrukturen zwischen Mitarbeitenden und Schüler*innen. Dies betrifft alle sexuellen Handlungen, die mit vermeintlicher Einwilligung, ohne Einwilligung oder gegen den ausdrücklichen Willen der Patientinnen oder Patienten erfolgen. Als sexueller Missbrauch werden alle verbalen Entgleisungen und sexuellen Handlungen gewertet. Hierzu gehört auch das Anschauen von Sexvideos oder pornografischem Bildmaterial mit Kindern und Jugendlichen, eindeutige Körperkontakte bis hin zur Vergewaltigung.
4. Durch die Schulleitung wird vermittelt, dass sexualisiertes Verhalten, jegliche Form der Gewalt, das Erzeugen einer sexualisierten Atmosphäre, sexueller Missbrauch, die Bagatellisierung solchen Verhaltens und jegliches Verhalten, welchem dem Schutz der Mitarbeitenden und besonders der Schüler*innen entgegensteht strikt abgelehnt und geahndet werden.
5. Wir verpflichten uns, ein adäquates, professionelles Nähe-Distanz-Verhältnis zu den Kindern und Jugendlichen aufzubauen und dabei auch deren individuell und situationsbedingt unterschiedlichen Bedürfnisse und Ambivalenzen in Bezug auf Nähe-Distanz-Wünsche zu erkennen, zu respektieren und adäquat

damit umzugehen. Besonders das Nähe-Distanz-Verhältnis unterliegt dabei einem andauernden Reflexionsprozess durch die Mitarbeitenden.

6. Wir legen Wert darauf Kinder und Jugendliche so zu fördern und zu stärken, dass sie körperliche Übergriffe und Grenzverletzungen als Unrecht erkennen und thematisieren. Durch eindeutiges und damit professionelles Verhalten, eine offene Beschwerdekultur, Selbstreflexion und Feedback-Prozesse sowie kontinuierliche Qualifizierung der Mitarbeitenden stärken wir das Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen.
7. Die Schulleitung schafft die Grundlage für eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Mitarbeitenden.
8. Durch eine »Kultur des Hinsehens« unterstützen wir eine offene Kommunikation, um Grenzverletzungen zu thematisieren und uns mit den Themen Sexualität und Gewalt konstruktiv auseinanderzusetzen. Wir fördern die Wahrnehmung und das offene Ansprechen von jeglicher Gewalt legitimierenden Ausdrücken und Gesten.
9. Wir erhalten und stärken das Verantwortungsbewusstsein für das Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen. Unsere Aufgabe und unser Ziel sind es, Kinder und Jugendliche während ihrer Behandlung in ihrer Entwicklung und ihrer Gesundheit zu unterstützen und ein möglichst individuelles sicheres schulisches Umfeld zu schaffen. Wir bieten ihnen einen geschützten Rahmen, um trotz gemachter traumatischer Erfahrungen ein Stück Normalität im schulischen Zusammenhang zu erleben und in einer vertrauensvollen Umgebung wichtige Entwicklungsschritte zu machen.
10. Wir beziehen aktiv Stellung gegen Menschen verachtendes, diskriminierendes, gewalttätiges, rassistisches und sexistisches Verhalten. Wir tolerieren keine Art der Gewalt, weder körperliche (z.B. Körperverletzung, sexueller Missbrauch), noch verbale (z.B. Beleidigungen, Erpressung) oder seelische Gewalt (z.B. Mobbing, Ausgrenzung), sondern benennen sie und gehen aktiv dagegen vor.

11. Alle Mitarbeitenden verpflichten sich, neben sexuellem Missbrauch auch körperliche Misshandlung und seelische Gewalt zu verhindern. Dies bedeutet auch die Beachtung und Unterbindung von Mobbing in der Einrichtung sowie von Gewalt in den Medien (wie Cyber-Mobbing, sexuelle Gewalt in Chaträumen und sozialen Netzwerken sowie über SMS; Gewalt- und Sexfilme / Pornografie auf dem Handy; Handyaufnahmen von Entwürdigungen anderer Personen).